Durch den Wechsel des Kirchengebäudes, den Amtssitz des Pfarrers im Klosterbezirk sowie durch das rasche Emporblühen des kaum erstandenen Dorfes Hirsau verschob sich auch der kirchliche Schwerpunkt zugunsten des letzteren: es wurde Pfarrdorf und Ottenbronn sank zum Filial herab. In dem während des 18. Jahrhunderts regelmäßig erschienenen „Hoch-Fürstl. Würtemb. Adreßhandbuch" ist bis 1757 bei Hirsau wohl ein Pfarrer angegeben, es sind jedoch bis dahin keine kirchlichen Filialorte genannt. Solche erscheinen erst von 1758 ab, und zwar: „Ottenbronn, Ernstmühlin Liebenzeller Amts, Lützenhard, Altburger Sägmühlin, Ernstmühler Sägmühlin[31])." Von 1758 ab war also Hirsau als Hauptort der Pfarrei anerkannt. Ein Heiligenpfleger erscheint in den Adreßhandbüchern bei Hirsau erstmals zum Jahr 1794. In den Jahren 1819—1821 wurde die alte Heiligenpflege zwischen Hirsau und Ottenbronn geteilt und von dort ab als „Stiftung des hl. Bartholomäus zu Pletschenau" gesondert verwaltet. In den Siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts errichtete Ottenbronn einen eigenen Friedhof innerhalb seiner Dorfmarkung, nachdem es bis dahin seine Toten in der Pletschenau zur Erde bestattet hatte[32]). Die völlige Loslösung der Ottenbronner von ihrem alten kirchlichen Mittelpunkt vollzogen diese endlich 1926 durch Erstellung einer eigenen Kirche[33]).

Die Pfarrei Hirsau ist also, wie das gleichnamige Dorf, ein Gebilde des 18. Jahrhunderts. Sie entstand nicht durch Neugründung, sondern durch langsame Umwandlung der alten Pfarrei St. Bartholomäus zu Pletschenau.

[31]) S. 145.

[32]) Daher heißt die Landstraße zwischen Hirsau und Ottenbronn noch heute „Totensteige".

[33]) Eingeweiht: 11. November 1928.

Textabbildungen.

Bild 1 ist ein Ausschnitt einer vom Württ. Statistischen Landesamt Stuttgart gefertigten photographischen Aufnahme der Karte: „Wildbader Vorst" aus dem Gadner'schen Atlas von 1596. Ein Abzug der Aufnahme wurde vom Statistischen Landesamt liebenswürdigerweise zur Reproduktion überlassen. Bild 2 ist die photographische Wiedergabe des Originalbildes der Aureliuskirche von 1450; gefertigt nach der Abbildung im Versteigerungskatalog Nr. 41 der Firma Hugo Helbing, Frankfurt a. M. (Tafel Nr. 7). Bild 3 ist eine neuzeitliche Aufnahme des Schloßturmes; gefertigt von Johannes Luz, Hirsau. Bild 4 zeigt eine photographische Aufnahme der Marienkapelle, vor deren Umbau. Auch auf den dort sichtbaren Ostteil der Klosterkirchenruine sei noch aufmerksam gemacht.

Zeittafel.

Zwischen 765 und 768	Gründung der Nazarinskirche, auf einem Hügel nahe der Stelle des späteren Aurelinsklosters, durch Erlafrid, der ein „edler und frommer Senator" genannt wird.
830	Überführung der Aurelinsreliquien und Gründung eines Klosters „Aureliuszelle", später Hirsau genannt, an der Stelle eines nicht näher bezeichneten Waldhauses durch Bischof Noting von Vercelli, einen Nachkommen des Erlafrid.
Zwischen 1049 u. 1065	Wiederherstellung des zerfallenen Aurelinsklosters.
1065	(4. Dezember) Neubesetzung des wiederhergestellten Klosters durch Mönche aus Einsiedeln.
1071	(4. September) Weihe der neuerbauten Aurelinskirche.
1083—1091	Erbauung des neuen Klosters und des großen Münsters St. Peter und Paul, jenseits der Nagold, durch den Reformer Abt Wilhelm.
1091	(2. Mai) Weihe des neuen Münsters St. Peter und Paul; 5. Juli desselben Jahres Tod des Abtes Wilhelm.
Vor 1260	Erbauung der Pfarrkirche St. Bartholomäus zu Pletzschenau.
1399	Die Bartholomäuskirche wird erstmals dem Kloster Hirsau einverleibt.
1474	Zweite Übergabe der inzwischen wieder selbständig gewordenen Bartholomäuskirche an das Kloster Hirsau.
1535	Die Reformation wird im Kloster Hirsau und an der Pfarrkirche St. Batholomäus durchgeführt.
1556	Im Kloster Hirsau wird ein evangelisch-theologisches Seminar eingerichtet. Die theologischen Lehrer der Schule versehen gleichzeitig das Amt an der Pfarrkirche.
1584/85	Teilweise Abtragung der Aureliuskirche wegen Schadhaftigkeit.

1586—1592 Erbauung des herzoglichen Schlosses im Bereich des neuen Klosters.

1592—1680 In den genannten Jahren war ein „Fürstliches Bad" in Hirsau, das gleichzeitig mit dem Schloß erstellt, nicht nur von den Mitgliedern des herzoglichen Hauses, sondern auch von andern hochgestellten Personen besucht wurde.

1648 Durch den westfälischen Friedensschluß kommt Hirsau, neben andern Klöstern des Landes, endgültig an das Haus Württemberg zurück, nachdem während des Dreißigjährigen Krieges der Benediktinerorden wiederholt vom Kloster Hirsau Besitz ergriffen hatte.

1692 Zerstörung des Klosters und des herzoglichen Schlosses durch Melac (zweiter französischer Eroberungskrieg unter Ludwig XIV.).

1698 An der Pfarrkirche wird Johann Peter Beßler als erster ständiger Pfarrer ernannt.

1721 Anfänge zur Bildung eines Dorfes Hirsau.

1737—1741 Umbau der baufällig gewordenen Kirche St. Bartholomäus zu Pletschenau. Die Gottesdienste werden nun in der Marienkapelle des Klosters abgehalten.

1739 Graf Zinzendorf, Begründer der Herrnhuter Brüdergemeinde, predigt am 10. Juli in der Marienkapelle zu Hirsau.

1782 Verkauf und Abbruch der Pfarrkirche zu Pletschenau.

1806 Aufhebung des Klosteroberamts Hirsau.

1820 Der Saffianfabrikant Johann Peter Majer wird als erster Schultheiß der Gemeinde Hirsau von der Einwohnerschaft gewählt und gleichzeitig erstmals ein Gemeinderat und Bürgerausschuß gebildet.

1830 Vertragsabschluß zwischen Staatsfinanzverwaltung und Gemeinde Hirsau über die Abtrennung der Gemeindemarkung aus dem Besitz des ehemaligen Klosters, sowie über die Rechte und Pflichten der neugebildeten Gemeinde.